

vom Südpol zurückschleppte, auch da war einer von den fünf krank, gefährdete die Rettung der anderen, verzögerte ihren Marsch. Da ging dieser kranke Dr. Oates, der sich gerade noch schleppen konnte, heimlich nachts aus dem Zelt heraus, ging weg ins Unauffindbare, in den freiwilligen Tod — weil er wußte, daß ihn die Kameraden nie verlassen hätten, sondern mit ihm gestorben wären. Und da war gleich noch einer bei Scotts Expedition, der Schiffsführer Evans, den hatte man schon lange vorher, schwer skorbutkrank, auf einen Schlitten schnallen und Wochen weit, unter fürchterlichen Qualen, nach dem Schiff zurückschicken müssen. Aber als dann seine Kameraden nicht und nicht kamen, da ließ sich der immer noch Kranke wieder auf einen Schlitten schnallen und wieder den ganzen Weg unter entsetzlichen Qualen zurückschleppen — bis er die vier Leichen im Eise

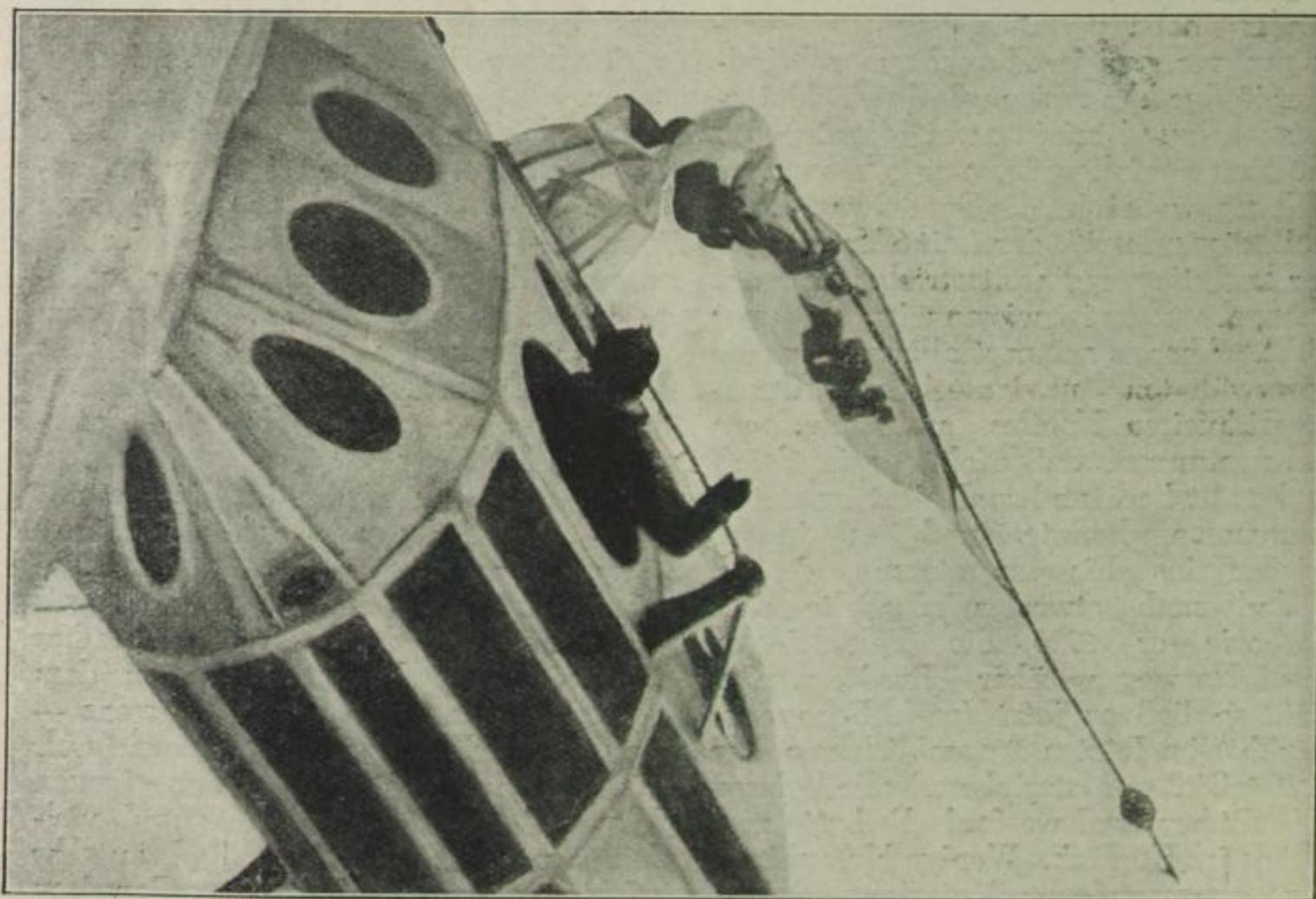
fand und ihnen dieses berühmt gewordene Kreuz errichtete: „To strive, to seek, to find — but not to yield.“ Viermal schleppte er sich diesen Weg — nur aus Zusammengehörigkeitsgefühl. Malmgren aber haben sie wirklich liegen lassen . . .

Doch wem soll man einen Vorwurf machen? Den unkundigen Männern, die man in eine ihnen ganz wesensfremde Natur verschleppt hatte, ohne jede Vorübung ihrer Körper und ihrer Moral?

Das ist nun das Ende dieser furchtbaren Tragödie eines furchtbaren Dilettantismus.

\*

Die Untersuchung Mussolinis hat begonnen. Zwölf liegen tot auf dem weißen Friedhof, für die Wissenschaft und Menschheit wurde nichts gewonnen, nur eine Fahne wurde abgeworfen — hier ist Schreckliches zu sühnen.



Der Zweck und der Erfolg der gescheiterten Expedition:  
Nobile wirft die italienische Flagge über dem Nordpol ab.